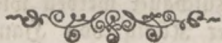




Erscheint wöchentlich zweimal: Dienstag und Sonnabend.  
Inserions-Gebühren die 3spaltige Petit-Zeile 6 Fr.

Pränumerations-Preis vierteljährig 12 1/2 Fr., incl. Stempelsteuer,  
durch die Post 15 Fr.

## für die Grafschaft Glatz.



Zweihundzwanzigster Jahrgang.

Verlag von Julius Hirschberg in Glatz.

N<sup>o</sup> 72.

Dienstag, den 10. September

1861.

### Wer die Wahl hat, hat auch die Qual.

Wer seit 13 Jahren für die Wahlen in Preußen Augen gehabt hat, zu sehen, Ohren gehabt hat, zu hören, und über den Parteien gestanden, nicht durch Sonderinteressen geleitet, sich ein parteiloses Urtheil gebildet hat, dem ist auch die Gelegenheit geboten worden, sich ein Bild von den im Lande damals ausgeübten und auch jetzt noch bestehenden Wahlumtrieben zu schaffen, Wahlumtriebe, die oftmals mit den gemeinsten Mitteln in Scene gesetzt worden sind. — Oder sollte das nicht ein gemeines Mittel sein, wenn der reiche Mann dem armen Handwerker, dem er in Zeit der Noth eine Summe Geldes geliehen hat, ankündet, er werde ihm dieses Darlehn sofort entziehen, wenn er seine Stimme dem von der liberalen Partei aufgestellten Gegenkandidaten geben würde? oder wenn der Handwerker mit Entziehung der Kundschaft bedroht wird? oder wenn der Beamte wegen seiner Wahl, die sich des Beifalls seines conservativen Vorgesetzten nicht zu erfreuen hat, bei jeder Gelegenheit Zurücksetzungen und Anfeindungen erfährt, die jedem Ehrenmanne, gleichviel ob er dem Civil- oder Militärstande angehört, die bittersten Kränkungen bereiten. — Mit hunderten von Beispielen könnte dieser Behauptung das Siegel der Wahrheit aufgedrückt werden, wenn die Hebung dieses von der conservativen Partei und der Bureaucratie über ihr Thun und Treiben geworfenen Schleiers solche Dinge ungeschehen machen könnte. — Der Grundsatz: „Wer nicht für mich ist, der ist gegen mich!“ wird auch jetzt noch und so lange seine Geltung behalten, so lange jeder Urwähler gezwungen ist, bei der Wahl der Wahlmänner, der gewöhnlich nur aus Mitgliedern der conservativen Partei zusammen-

gesetzten Commission laut und deutlich den Namen seines Kandidaten zu nennen. — Beleuchten wir einen solchen Wahlakt und schauen die lange Tafel, an welcher die Mitglieder der Commission Platz genommen haben, so kann man auch ihre Hülfsstruppen erblicken, welche zur rechten und linken Seite Stellung genommen haben, jeden Urwähler scharf in's Auge fassen und sehr ernste Mienen machen, wenn der oder Jener sich dreist, seine Stimme für den liberalen Kandidaten abzugeben; ja, dem aufmerksamen Beobachter wird es nicht entgangen sein, daß mancher Urwähler recht leise den Namen seines Kandidaten ausspricht, weil dieser nicht aus eigener freier Wahl hervorgegangen, sondern ihm nur oktroyirt worden ist. — Zur Erreichung solcher Zwecke kam es wohl auch vor, daß durch willkürliche Bestimmungen der Unterbehörden in der Vertheilung der Urwahlbezirke und der Reihenfolge der Abstimmungen der Wahl hindernd entgegen getreten wurde. — Wie aus Schlesien der „N. Z.“ geschrieben worden, so wird der dagegen von dem Minister des Innern ausgegangene Erlaß gewiß allgemein mit Dank aufgenommen worden sein, der aber jedenfalls an Umfang gewinnen würde, wenn jenem Erlaß die zur Zeit noch fehlende Anordnung folgte, wonach die amtliche Bekanntmachung der Urwahlbezirke mindestens 8 bis 14 Tage vor dem Wahltermin selbst erfolgte. — Eine solche Bestimmung käme allen Parteien zu Gute, die dadurch Zeit gewinnen, zu einer gegenseitigen genauen Verständigung über die Wahl ihrer Wahlmänner. — Ist dies aber namentlich in den mittlern und größern Städten möglich, wenn wie bei den letzten Urwahlen im Jahre 1858, beispielsweise in Breslau, die Urwahlbezirke erst zwei Tage vor dem Wahltermin bekannt gemacht wurden und dieses Verfahren auch in den meisten Provinzialstädten in Anwen-

dung kam. — Damals soll die Zeit nicht ausgereicht haben, die Abgrenzung der Urwahlbezirke eher zu Stande zu bringen und sie früher zu veröffentlichen, hoffentlich wird diesmal die dazu erforderliche Zeit gegeben werden, da durch das möglichst weite Hinausschieben dieser Veröffentlichung eine Verständigung der Urwähler über die Wahl doch nicht mehr wie früher verhindert werden kann. — Die Zeit der Wahl naht und wahrlich es wäre nicht an der Zeit, wenn die Liberalen müßig blieben und die Gefahr für zu gering ansehen wollten. — In der Wahl der Wahlmänner liegt der Schwerpunkt für die Wahl der Abgeordneten. — Eine große Verantwortung übernehmen, gleich den Urwählern, auch die Wahlmänner bei der Wahl der Abgeordneten. — Wen sollen sie „Hier“ ihre Stimme geben? — Zunächst natürlich einem Geistlichen, der die Rechte der vorherrschenden Confession wahrt; dann aber gilt es der Wahl von noch zwei Abgeordneten, die über den Parteien, auf dem Rechtsboden stehen müssen und gegen deren Rechlichkeit, Freisinnigkeit, Patriotismus und deutsche Gesinnung kein Einwand erhoben werden kann. — Von dem „Hausfreund“ sind die Namen solcher Männer öffentlich genannt worden und wahrlich, die Grafschaft würde gut vertreten sein, wenn die Wahl der Wahlmänner auf jene Männer fiel. — Der Kreisgerichts-Direktor v. Hartmann in Habelschwerdt, der Kreisgerichts-Rath Heer mann, der Kreisrichter Rahm, (beide aus Glatz) und der Kreisrichter Schumann aus Neurode waren die genannten Männer. —

### Zur Situation.

Die Nachricht, daß der Kriegsminister von Roon eine Nachforderung von 9 Millionen Thaler für die Ausführung der neuen Heeresorganisation

### Grindelwald.

(Schluß.)

Der Führer eilte zwar ungesäumt zu Hülfe, aber erst nach langem Suchen wurde der Leichnam des unglücklichen Geistlichen fast 800 Fuß tief unter der Oberfläche des Gletschers gefunden. An der 1 1/2 Stunden höher liegenden Bänisee stürzte ein Wirth aus Grindelwald durch den einbrechenden Schnee in eine Gletscherspalte, kam aber unter dem Eise hindurch am Ausflusse des Gletschers glücklich, wenn auch mit gebrochenem Arme, wieder zum Vorschein.

Der obere Gletscher ist etwa eine Stunde vom Dorfe entlegen. Aus einer prächtig grünblauen Eiszgrotte, die man nicht ohne Schauder betritt, raucht hier die obere Gletscherspalte, und die im hohen Sommer von Schnee entblößten, aufgethürmten Eismassen des Gletschers, vom hellsten Lichtgrün bis ins schwärzeste Dunkelblau durch einander spielend, liegen in zahllosen erkalteten Wogen

durch einander. Die Bergriesen, welche die beiden Grindelwaldgletscher umgeben, das Wetterhorn, das Schreckhorn, der Eiger, machen den Anblick derselben noch großartiger. Sie stehen mit den großen Nargletschern in Verbindung, die sich von der hohen Ebnadel des Finsteraarhorns herabsenken, und aus welchen sich die Hauptquellen der Aar in das Oberhaslithal ergießen.

Bekanntlich waren es die Nargletscher, auf welchen Agassiz seine interessanten geologischen Untersuchungen anstellte. Mit einigen Freunden wohnte er mehrere Sommer und selbst einen Winter hindurch auf dem Gletscher in einer aus gewaltigen Felsblöcken gebauten Hütte, die er Hotel Nenchatelais nannte, und die von vielen und bedeutenden Reisenden besucht wurde.

Grindelwald ist von einem ernsten, bledern Menschen schlage, von kurzem gedrängtem Körperbau, mit starken, auswärts gekehrten Knien, bewohnt. Volksfeste, Wettkämpfe, Musik und Volkslieder findet man nicht unter ihnen, doch schreibt mancher Hausvater in die meist schon

vom Urahn stammende und fünf bis sechs Handschriften zeigende Chronik, die denkwürdigen Begebenheiten seiner Zeit, fruchtbare und dürre Jahre, den Preis des Getreides, Ravinen, Unfälle, Seuchen an Menschen und Vieh u. in schlichter, der Mundart des Volkes entsprechenden Weise ein. Solchen Zeitbüchern ist eine Sage entnommen, die über den Ursprung der Namen Lauterbrunnen- und Grindelwaldthäl Aufschluß gibt. Die Bewohner von Hasli oder Interlaken sandten einst, bei dem Bedürfnisse, sich auszubreiten, einige Kundschafter, in die genannten, damals noch unbewohnten Thäler. Auf die Frage, was sie dort gefunden hätten, erhielten sie die Antwort! „Lauter Brunnen und Grindelwald.“ Somit hätte dem einen Thale nicht die Klarheit, sondern die Menge seiner Gewässer, dem andern aber die dicke gefüllte Wäldung (Grindel = Kiesel) den Namen gegeben.

Wie es schon die hohe Lage mit sich bringt, ist die Luft des Grindelwaldthäls frisch und rein. Sie wäre



machen werde, wird als ein kühner Waghals bezeichnet. — Der Armee-Etat für 1862 wird sich innerhalb der Grenzen des dem Landtage vorgelegten Normal-Etats für die Armee-Verstärkung halten, vor Allem aber auch von den Mitteln abhängig bleiben, welche die Staatseinnahmen zu diesem Zweck darbieten. —

In Ungarn sind nach Auflösung des Reichstags die Komitate ein Dorn im Auge des Ministeriums und man greift, um sie zu beseitigen, zu allen Mitteln. Im Lande selbst besteht zwischen den Führern der Bewegung die größte Eintracht. — Der Gegensatz zwischen der französischen und italienischen Regierung in der römischen und neapolitanischen Frage hat Ricasoli bewogen, das Portefeuille des Auswärtigen mit dem des Innern zu vertauschen. — Durch sein Rundschreiben vom 24. August ist es ihm nicht gelungen, den Kaiser zu bestimmen, auf seine durch Victor Emanuel gut geheißene Politik einzugehen. — Vielleicht wagt es Ricasoli ohne den Kaiser Napoleon das zu versuchen, was er von demselben nicht erlangen kann. — Das Pamphlet „der Kaiser,“ Rom und der König von Italien macht großes Aufsehen. — Die „Times“ meint, die Schrift sei entweder ein frecher Betrug oder ein Manifest von europäischer Bedeutung. — Wer der Verfasser dieser Schmähchrift ist — wird nicht gemeldet. —

Die Municipalität von Neapel trifft großartige Vorbereitungen zu den Festlichkeiten, welche am 6. und 7. September zur Feier des Einzuges von Garibaldi stattfinden werden. Da Garibaldi nicht hinkommen wird, so sind Subskriptionen eröffnet worden, um eine Deputation zu seiner Begrüßung nach Capri abzusenden.

Nach der „Unita Italiana,“ einem mazzinistischen Blatt, hat Garibaldi von der Regierung der Nordstaaten der amerikanischen Union die definitive Einladung erhalten, mit 10,000 Mann Freiwilligen in die Dienste der Union zu treten und gegen die Separatisten zu kämpfen.

Ob Garibaldi im gegenwärtigen kritischen Moment Europa verlassen würde, ist denn doch sehr fraglich. — Die Konflikte in den alten polnischen Provinzen nehmen einen sehr ernsthaften Charakter an. — Das milde Handschreiben des Kaisers an den Statthalter in Warschau ist ohne Eindruck geblieben. — Die Mehrzahl hat zu den russischen Versprechungen keinen Glauben. — In den meisten Städten finden öffentliche Prozessionen und das Absingen des Boze cos polske statt. Zwar ergreift die Regierung die strengsten Repressivmaßregeln, um diesem Treiben Einhalt zu thun, aber die Agitationspartei ist in gleichem Maße thätig, um das Feuer zu füren.

Der Trauergottesdienst wird überall fortgesetzt, leider ein gewaltiges Mittel, die Aufregung zu steigern. — In der dänischen Monarchie fehlt es noch immer nicht an Demonstrationen der Dänen und Schleswiger. — Ein bei einem Feste

in Kiel auf den „Herzog Ernst“ von etwa 1200 Bewohnern des südlichen und mittleren Schleswig gesungenes Gedicht hat das Ministerium für Holstein veranlaßt, eine Untersuchung einzuleiten. — Herzog Ernst sein Herz schlägt für Deutschlands Einheit, für Schleswigs Recht — und weil er ein ächter deutscher Mann ist, den das Gedicht preist und lobt — darum müssen die Sänger — — — verdiente Strafe leiden! —

### Preußen.

— Berlin. Se. Maj. der König wird am 11. d. Mts. unweit Neuß eine große Parade abhalten. Als Zuschauer werden wie man hört, Se. Majestät der König von Hannover, Se. Maj. der König von Holland, Sr. K. H. der Großherzog von Baden, Sr. K. H. der Großherzog von Nassau, Se. Hoheit der Herzog von Coburg-Gotha und noch mehrere regierende Fürsten Europas oder nahe Verwandte als Vertreter derselben der Parade beizumohnen. Von allen Staaten Europas treffen Offiziere aller Grade in Düsseldorf ein, um der Parade sowohl als dem Manöver beizumohnen. —

Aus Ostende kommen folgende Mittheilungen: Der König nimmt in diesen Tagen das 21. Seebad und schließt mit demselben seine Kur. Wie der Augenschein lehrt, ist Sr. Majestät der Aufenthalt in Ostende vortreflich bekommen; sein Aussehen ist das beste und seine Stimmung, sobald er sich öffentlich zeigt, jederzeit heiter. Auf der Promenade erscheint der König gewöhnlich in Begleitung des Großherzogs von Baden; doch befinden sich auch häufig die Minister von Auerwald und von Schleinitz und die General-Adjutanten v. Alvensleben und v. Manteuffel an seiner Seite. Herr v. Manteuffel hat seine Militär-Vorträge wieder übernommen. Während seines hiesigen Aufenthaltes hat der König stets einige Stunden des Tages mit den Ministern gearbeitet, da die Verbindung mit Berlin eine sehr lebhafte war. —

Am 15. September werden Ihre Majestäten der König und die Königin die Stadt Köln mit einem Besuch beehren.

Die Königin trifft gleichzeitig mit ihrem Gemahl auf Schloß Vennath ein, wo jedoch der Aufenthalt nur zwei Tage dauern soll; bis zum 19. Septbr. werden die Majestäten mit ihren Gästen auf Schloß Brühl residiren. —

Vor einiger Zeit hat die Königin Auguste ihre schönen ausländischen Vögel dem zoologischen Garten zum Geschenk gemacht.

Die „Königsb. Hart. Ztg.“ läßt sich von hier schreiben, daß in der nächsten Sitzungsperiode des Landtags die Regierung sogleich mit einer Nachforderung im Betrage von 9 Millionen Thln., die für die Ausführung der neuen Heeresorganisation nöthig sein sollten, hervortreten werde. (?) — Dieselbe Zeitung schreibt, der König wird bei der Krönung nicht — wie

früher behauptet worden — in der General-Uniform, sondern im Kostüm des Schwarzen Adler-Ordens erscheinen. —

Vom Minister von Schleinitz erzählt man sich, daß er eine Reise nach Frankreich vorhabe. —

Hier ist die prosaische und kühle Frage aufgeworfen worden: Wird der Herr Kriegsminister von Noen die 200,000 Gulden des Nationalvereins und all die folgenden Summen, welche durch Sammlungen in die Hände des „ideellen Parlaments“ in Coburg gelangen, auch annehmen? — Man sagt, daß man im Lager der Kreuzzeitungspartei Herrn v. Noen keineswegs intimer Sympathien für den Nationalverein fähig hält; Tendenz und Bestrebungen desselben dürften vielmehr seitens Sr. Excellenz so ziemlich derselben Auffassung anheim fallen, aus der er es für angemessen erachtete, dem hiesigen Turnath in der ersten Stunde des Festes die Benennung eines Exercierhauses zu verweigern, wohlwiegend, daß die Zeit zu kurz war, um diese Verweigerung durch eine Petition an Se. Majestät den König in eine allerhöchste Gestattung per Ordre zu verwandeln. Daß solche militärischen Gebäude und Anstalten aus den Steuern des Volkes entstehen und erhalten werden, liegt bei uns noch immer außerhalb der Erwägungen jener Partei, deren Heißsporen einen schwarz-roth-gelb angestrichenen Kahn anspucken und ihrem Hunde einen Maulkorb anlegen, der die altherwürdigen deutschen Farben trägt. —

Es darf gewiß als ein erfreuliches Zeichen der Zeit betrachtet werden, daß im Gegensatz zu mancherlei betrübenden Vorgängen in andern Orten die hiesigen Offiziere den zum Besten der Flotte veranfalteten Unternehmungen zc. ihre Theilnehmung und Förderung durchaus nicht entziehen. So waren z. B. bei einem solchen Concert, welches allein einen Reinertrag von 200 Thln. abwarf, vor einigen Tagen Offiziere in sehr großer Anzahl erschienen. Auch begegneten die Militärmusikchöre, die in diesem Punkte doch wohl schwerlich ohne besondere Erlaubniß handeln dürften, in Betreff der von ihnen zu leistenden Mitwirkung, durchaus keinem Hinderniß.

Aus Bruchsal meldet die Karlsr. Z.: „Die von Dekar Beder gegen das Verweisungs-Erkenntniß der Anklagekammer, welches ihn wegen beendigten Mordversuchs vor das mittelhessische Schwurgericht stellt, eingelegte Beschwerde wurde vom großherzoglichen Oberhofgericht als unbegründet verworfen.“ — Beder's sehnlicher Wunsch hingerichtet zu werden, wird also nicht erfüllt werden. —

Wie die B. und H.-Z. vernimmt, sind schon Ende v. M. aus dem Ministerium des Innern Anordnungen an die Regierungen erlassen worden, in welchen dieselben angewiesen werden, die geschäftlichen Vorarbeiten für die bevorstehenden Wahlen zum Hause der Abgeordneten zu veranlassen. —

aber ohne die selbst im heißesten Sommer wehenden Gletscherwinde und die nahen Eisfelder, welche beständig die Temperatur herabdrücken, wohl sehr milde. Gleich nach Sonnenaufgang, wenn im Sommer niedwärts wärmere Luftschichten liegen, und die Temperatur sich in's Gleichgewicht zu setzen sucht, fangen jedoch die Gletscherwinde zu blasen an, am empfindlichsten gegen zehn Uhr, und hören erst mit Eintritt der Dämmerung wieder auf. Hingegen ist es in dem gegen die Nordwinde geschützten Thale im Winde bisweilen um mehrere Grade milder als in Bern. Gefährlich wird nicht selten der von der Wengernalp und der Jungfrau mächtig genug einbrechende Südwind oder Böhn, um Bäume auszureißen und die feinschwertigen Schindeldächer abzuhoben. Er ist hier der Bote des Frühlings, und befreit mit seinem lauen Hauche oft in wenigen Stunden die Thalgründe von ihrer Schneedecke, und setzt schnell die Vegetation in Bewegung. An sonnigen Halben hält dann der Frühling allmählig seinen Einzug in die Ge-

birge, und der Hirte folgt ihm mit dem muntern Heerden- geläute auf die Höhen, die er erst im Spätherbste wieder verläßt. Der Sommer bringt viele Gewitter, deren Blitz- und Hagelschläge sich aber stets nur an den ringsum aufragenden Eispyramiden entladen. Der Gipfel des Mänlichen ist vom Blitze wie von der Pflugschaar durchwühlt.

Im Grindelwaldthale gedeihen von Obstbäumen nur Kirschen. Sie sind klein aber wohlschmeckend, und das Grindelwalder Kirschwasser ist deshalb berühmt. Man baut Gerste, Hafer, Roggen und etwas Weizen, einige Küchengewächse, besonders im Pfarrgarten, und ziemlich viel. Der Honig ist vortreflich. Auch an Waldbäumen ist Grindelwald nicht arm. Man sieht Ahorne von mächtigem Wuchse, Larus und Arven, und der Waldgrund enthält eine Fülle von Erdbeeren, Himbeer-, Brombeer- und Heidelbeerkäudern.

Was die Fauna betrifft, so haben sich die Gemsen, diese reizendste Staffage einer Alpengegend, sehr ver-

mindert; sie finden sich nur noch am Faulhorn und Wetterhorn. Aus dem Wallis kommt bisweilen, doch meist nur im Winter, der Bär über die Gletscher; aus den Wäldern am Eiger die anderswo seltene wilde Rahe, und Adler und Lämmergeier ziehen häufig aus den Felsklüften des Faulhorns herüber. Man findet Wildgeflügel jeder Art; da und dort vernimmt der Wanderer das Pfeifen der Murmelthiere, und wo kein anderes Lebewesen mehr sichtbar ist, umflattert noch ein prächtiger Schmetterling, der Apollo, die spärlich bewachsenen Felsenwände.

Von folgendem schrecklichen Naturereigniß berichtet die Overland Singapore free Press: „Die Insel Simo, zu der Batu-Gruppe an der Westküste Sumatra's gehörig, wurde am 9. März von einem schrecklichen Unglücke heimgesucht. Die Insel zählte vor der Katastrophe, von der wir jetzt berichten, 120 Häuser mit 1045 Bewohnern. Am Abend des 9. März verspürte man ein



Von dem volksthümlichen Wahlverein sind als Kandidaten aufgestellt: Der Oberbürgermeister a. D. Ziegler, Regierungsrath a. D. v. Unruh, Dr. Löwe aus Calbe, Dr. Junp und Dr. Hübner. — Ein Wahlbrief an Bürger und Landleute, die ihrem Könige treu sein wollen, ein in diesen Tagen hier erschenenes Schriftchen, wird von der feudalen Partei in Umlauf gesetzt. Es ist mit dem Portrait des Königs geziert und enthält all die bekannten Phrasen der Kreuzzeitung, mit denen auch dem dümmsten Bauer nicht mehr beizukommen sein dürfte. Jedenfalls aber ist die Partei sehr rege. —

Wie wir zu unserer Freude vernehmen, ist die typhusartige Krankheit, welche unter dem Militär hier und namentlich unter den Leuten des 2. Garde-Mann-Regiments in epidemischer Weise grassirte, bereits sehr im Abnehmen und als überwunden zu betrachten, nachdem derselben doch mehrere Leute zum Opfer gefallen sind. —

Am 6. d. M. fand die Speisung der Invaliden zum Andenken der Schlacht bei Dennewitz durch den Frauen- und Jungfrauenverein zum 48. Male statt. —

Gumbinnen, 30. Aug. Die enormen Summen, welche der jüngst abgehaltene kurze Provinzial-Landtag gekostet und welche sich für unsre Provinz auf 15,000 Thlr. belaufen, haben denselben veranlaßt, den bereits im Jahre 1856 eingebrachten, aber durch den Landtagsabschied von 1858 zurückgewiesenen Antrag auf Herabsetzung der Reisekosten und Diäten der Deputirten zu erneuern. —

## Ausland.

Hannover. In dem Sprengel des bekannten Pastor Harms zu Hermannsburg nimmt die Entfaltung in erschreckender Weise überhand. Auffallend im Grunde, aber doch aus den eraltirten Predigten des Pastors Harms wohl zu erklären ist der Umstand, daß in der Regel bei den im Bezirke des frommen Pastors zahlreich vorkommenden Vergehen und Verbrechen der Teufel in's Spiel kommt und den Leuten zum Vorwande dient, insofern sie nämlich später angeben, sie hätten sich der Anfechtungen des leibhaftigen Satans nicht erwehren können, sondern wären mit Gewalt von demselben zum Verbrechen getrieben worden. —

Wiesbaden, 1. Septbr. Hier ist von Seite einer achtbaren Dame ein beredter „Aufruf an die deutschen Frauen und Jungfrauen“ erschienen zur Veranstaltung von Lotterien und Bildung von Damen-Comitees für die deutsche Flotte. — Vorgestern Abend versammelte sich der hiesige Ausschuß des National-Vereins zum Zwecke der Veranstaltung einer allgemeinen Geldsammlung für die deutsche Flotte. —

starkes Erdbeben, die Einwohner liefen daher nach den offenen Plätzen zwischen den Gebäuden, begaben sich nachher auf das freie Feld, da man fürchtete, die Häuser, welche schon große Risse bekamen und zu wanken begannen, würden einstürzen. Kurz darauf vernahm man aus der Ferne mehrmals hinter einander ein furchtbares Krachen, wie von Kanonenschüssen, und gleich darauf sah man weit draußen im Meere eine riesige schaumweiße Woge, welche mit Blitzesschnelle dem Lande zuschoß; ihr folgte gleich eine zweite und dann noch eine dritte, und alle drei erreichten die fliehenden Bewohner und nahmen Alles — Menschen, Thiere Häuser und Bäume — mit sich, da sie mit derselben Blitzesschnelligkeit, in der sie gekommen, auch wieder zurückströmten. Von 282 Personen, welche da versammelt waren, wo sich unser doch glücklich verschonter Berichterstatter befand, wurden 206 vom Wasser fortgerissen, und von den 120 Häusern und 1045 Bewohnern der Insel wurden 96 Häuser zerstört und kamen 675 Menschen um, ohne die 103 zu rechnen,

— Gotha, 4. Septbr. Eine Versammlung angesehenen Bürger und Einwohner hat gestern einen Ausschuß gewählt, um Sammlungen für die deutsche Flotte zu organisiren. Aus dem Ertrage der Scherbe „deutsche Flotte“ beim deutschen Schützenfeste und einigen andern Beiträgen hatte sich der Fonds von einigen hundert Thalern gebildet, der jetzt vermehrt werden soll. Da das Herzogthum das verhältnismäßig größte Contingent von ganz Deutschland zum Nationalvereine stellt, so steht nicht zu bezweifeln, daß der Aufruf, welcher erfolgen wird, eine günstige Aufnahme findet. —

Der Maler Emil Jacobs in Gotha hat den in 60 Thln. bestehenden Erlös für den Verkauf eines schönen Bildes für die Flotte bestimmt. Auch in Meiningen ist ein Aufruf zu patriotischen Gaben für die Flotte erschienen, und die Verankalter der jetzt daselbst betriebenen Sammlungen haben unter sich 450 Fl. aufgebracht. —

Mecklenburg. „Von gewissen Seiten hat man das bekannte „Reglement des Hahnschen“ für eine den „Grenzboten“ gespielte Wiffifikation ausgehen wollen. Mag immerhin das Reglement in seinem Wortlaut nicht bestehen, in seiner Ausführung wird es jedenfalls noch jetzt bis in die kleinsten Einzelheiten gehandhabt. Zum Beweise dessen ist mitgetheilt worden, daß noch jetzt auf den „Hahnschen“ Gütern die Anordnung besteht und erst neuerdings von Neuem eingeschärft worden ist, daß wenn der Graf Kuno v. Hahn seine Besitzungen zu einem Besuche in der Nachbarschaft verläßt, der Ober-Inspektor mit seinen Leuten ihn zu Pferde an der Grenze des Hahnschen Reiches erwarten müsse, und dort so lange zu halten habe, bis er zurückkehrt, sollte dies, aus irgend einem Zufall, auch erst am andern Tage geschehen. Es geschieht deshalb gar nicht selten, daß diese Beamten von der Abendstunde an die ganze Nacht hindurch bis zum andern Morgen dort seiner zu Pferde harren, wenn der Herr Graf bei Nachbarn, oder in Rostock u. eine angenehme Unterhaltung findet.“ —

Kassel, 3. Septbr. Hier hat sich die Polizei den Dank der Stadt verdient. — 47 Turnern, meistens in einem Alter von 10 bis 12 Jahren, mit ihren Lehrern von Münden im Anmarsch, mußten vor der Stadt die Fahne ablegen, durften nicht in geschlossenen Gliedern, und mit klingendem Spiele einrücken und konnten von Glück sagen — daß ihnen nichts Schlimmeres begegnete. Ob die muntere Turnerschaar etwas Anderes im Schilde führte, als hier die Kesselsche Menagerie zu sehen und mit ihren Freunden zusammenzukommen — das weiß allein die Polizei in Kassel! —

## Provinzielles.

Görlitz. Daß das Bürgerschützenwesen an manchen Orten einer gründlichen Reform bedarf,

wird allseitig anerkannt. Es ist so mancher Jopf fortzuschaffen, so manche Schnurpfeiserei in die Rumpelkammer zu stellen. Das allgemeine deutsche Fest der Bürgerschützen, welches jüngst in Gotha gefeiert wurde, hat jedenfalls das Gute gehabt, daß gewisse Schützenvereine über sich selbst in's Klare gekommen sind. Bei uns hier in Görlitz bildet sich nach den in Gotha gemachten Erfahrungen ein neuer Schützenverein, dem wir nur das fröhlichste Gedeihen wünschen können. —

Bunzlau. Von hier aus ist ein Aufruf erlassen worden, der dahin geht, sämtliche Städte Schlesiens möchten für die deutsche Flotte ein Kanonenboot beschaffen. —

Glogau, 5. Septbr. Ich beile mich, Ihnen die eireuliche Mittheilung zu machen, daß unser Magistrat dem patriotischen Drange der hiesigen Bewohnerschaft endlich nachgebend, sich an die Spitze der Sammlungen für die deutsche Flotte gestellt hat. —

In Habelschwerdt hat die Conradsche Schauspielergesellschaft unter Leitung des Herrn W. Bauer die Bühne eröffnet und Beifall gefunden. — (Auch in Olaz wird den Vorstellungen ein solcher Beifall seiner Zeit nicht entgehen, wenn die Mitglieder den Beweis führen, daß ihre Leistungen über dem Niveau der Mittelmäßigkeit stehen, die allerdings nirgends volle Häuser macht. —)

Zu Hain bei Mittelwalde, berichtet der „Gebirgsbote“ zündete am 5. d. M. ein Blitzstrahl die Scheuer des Bauer Nader. Binnen wenigen Stunden war die neue Scheuer und das ebenfalls neue und schöne Auszugshaus ein Raub der Flammen. Merkwürdigerweise wußten die Leute, welche beim Dreschen beschäftigt waren, nichts von dem Blitzschlag und wurden erst durch einen vom Gebälke herabfallenden brennenden Spahn auf das geschehene Unglück aufmerksam gemacht. Lobenswerth zu erwähnen bleibt noch, daß die Spritzen von Langenau, Rosenthal und Mittelwalde schnell zur Hand waren. —

Aus Landed wird dem „Gebirgs-Boten“ gemeldet, daß Ihre k. H. die Frau Prinzess Karl den 99 Jahr alten Lefels in Wilhelmsthal mit einem Gedächtniß bedacht hat. — Auch zu verschiedenen wohlthätigen Zwecken hat die Frau Prinzess eine Summe Geldes dem Bürgermeister Andersch überweisen lassen. — Ein schöner, mit sinnreichen Inschriften versehener Pokal wurde der hohen Frau zum Andenken an Landed überreicht. — Das herablassende liebevolle Benehmen der Frau Prinzess wird sehr gerühmt. —

In Löwenberg hat der Pastor Benner seine Blücherfeste im Druck erscheinen lassen und den Reinertrag zum Besten der deutschen Flotte unter Preußens Führung bestimmt. — In Görlitz wird der Magistrat auf Anregung zweier Mitglieder eine Sammlung für die deutsche

welche fremd und zufällig auf der Insel anwesend waren. Von den 4000 Bäumen einer Plantage blieben nur 6 stehen. Nach der Katastrophe bot die Insel ein Bild der entsetzlichsten Verwüstung dar und die Menge der umherliegenden verwesenden Leichname verpestete die Luft, ob schon der größere Theil der Umgekommenen in der Tiefe des Meeres begraben liegt. Große Felsstücke waren vom Meer 3 — 400 Fuß weit aufs Land geschleudert, und einen riesenhaft Zawi-Zawi-Baum, welcher nahe am Ufer gestanden, fand man mit zerrissenen Wurzeln und Zweigen 400 Fuß von der Küste liegen. Bei all' dem Unglück kamen doch auch einige Beispiele wunderbarer Lebensrettungen vor, so z. B. fand man zwei Tage nach dem Unglück ein einjähriges Kind in der Krone einer 15 Fuß hohen Kokospalme, ob schon geschunden und fieberkrank, doch noch lebend hangend; ein anderes fand man lebend an der Brust seiner todtten Mutter liegen. Beim Abgange des Berichtes hatte man Anstalten getroffen, um die vielen Leichen so schnell wie möglich zu begraben.“

Die Wiege der neugeborenen Baronesse Wimpffen ist eins der eigenthümlichsten und kunstvollsten Erzeugnisse. Ihr Mittelstück ist die Schale einer Riesenschildkröte, fein polirt, welche der Vater selbst auf seinen Reisen im Orient erjagte. Diese Schale ist beim Kopfsende von einem meisterhaft geschnittenen Genius mit ausgebreiteten Armen umschlungen und unten von vergoldeten Bronzen, in Form von Schnüren, getragen; sie hängt ferner an vielen Enden in vergoldeten Bronceanfern in den Ringen, welche abwärts geschnitzte Genien halten, deren vorderer gleichzeitig das goldene Wappen hoch emporhält. (Der beste Genius der kleinen Baronesse Wimpffen wird zweifelsohne wohl gute Ammenmilch sein.)

Bei der Krönung in Königsberg wird dem Vornehmen nach der Kaiser von Rußland durch den Cäsarwitsch vertreten sein. Der Krönung des Kaisers in Moskau wohnte unser Kronprinz bei.



Flotte veranstalten. Demselben ist bereits von einem Groß-Handlungshause ein Betrag von 500 Thlr. für die deutsch-preussische Flotte eingesandt worden. — In Görlitz hat sich der neue Schützenverein konstruirt. (Der alte Jopf wird dabei wohl gefallen sein.) In diesen Tagen ist ein Soldat geschlossen durch Reife gebracht worden, welcher eines brutalen Verbrechens wegen seiner Strafe nicht entgehen wird. Er soll der Garnison in Glas angehören. — In Festsberg wurde das 3 Jahr alte Kind eines

Kaufmanns von einem Fleischerhunde nicht unerheblich verletzt. — Dasselbe Schicksal hatte ein Tischlergeselle, der Sohn einer an demselben Tage abgebrannten Wittwe, der von demselben Hunde angefallen und bedeutend zerfleischt wurde. — (Vielleicht wird die dortige Polizei von jetzt an mehr auf das Anlegen der Maulkörbe halten, nachdem — wie man zu sagen pflegt — das Kind in den Brunnen gefallen ist. — Hunde ohne Maulkörbe sind auch hier täglich zu sehen.)

## Getreide-Preise.

Glas, 3. Septbr. Weizen 77—82 Sgr.  
Roggen 56—63 Sgr. Gerste 38—42 Sgr.  
Hafer 24—30 Sgr.  
Habelschw., 31. Aug. Weizen 75—80 Sgr.  
Roggen 57—64 Sgr. Gerste 43—45 Sgr.  
Hafer 27—32 Sgr.  
Neurode, 2. Septbr. Weizen 60—79 Sgr.  
Roggen 55—64 Sgr. Gerste 35—38 Sgr.  
Hafer 20—24 Sgr.

## In f e r a t e.

Freitag, den 13. September, Abends 7 Uhr:

im Saale des Cafetier Herrn Müller:

### Versammlung des Gewerbe-Vereins.

Tages-Ordnung: Beantwortung einer Regierungs-Vorlage, betreffend das Gewerbe-Gesetz. — Ergänzungswahl des Vorstandes.

Freunde des Gewerbe-Standes sind hierzu ergebenst eingeladen.

Der Vorstand des Gewerbe-Vereins.

Frommann.

### Auktions-Anzeige.

In dem, über das Vermögen der früheren Puzwaarenhändlerin **Franziska Gorke** eröffneten Konkurs werden die zur Konkursmasse gehörigen Möbel und Waarenvorräthe, bestehend in fertigen Damenhüten, ungarnirten Strohhüten für Damen, Herren und Kinder, sowie sonstigen Puzsachen, namentlich einer Partie verschiedener Bänder

am Dienstag, den 10. September d. J.,

in dem Geschäftslokale der Gemeinsschuldnerin **Schwedeldorfer und Grünen Straßen-Ecke** im Wege der öffentlichen Versteigerung gegen gleich baare Zahlung von mir verkauft werden. Dies wird hierdurch im Auftrage des Konkurs-Verwalters bekannt gemacht.

Glas, den 6. September 1861.

Hauschke, Auktions-Kommissar.

Mittwoch, den 11. September, Abends 7 Uhr:

### General-Versammlung des Vorschuß-Vereins

im Grün-Garten bei Herrn Scendzina.

Tages-Ordnung: Wahl eines Directors und Mittheilung über den Stand des Vereins.

Der Vorstand.

### Auktions-Anzeige.

Im Auftrage eines königlichen Kreis-Gerichts werden wir: **Donnerstag, den 12. September c. und die darauf folgenden Tage von früh 8 Uhr ab,** sämtliches Plus-Inventarium zum Nachlasse des verstorbenen Bauergutsbesizers **Joseph Schmelz** gehörigen Gegenstände, als: „3 junge Pferde, 14 Stück Rindvieh, Wagen und Geschir, Ackergeräthschaften, sämtliches ungedroschenes Getreide, Heu u.“ auf der gedachten Bauerstelle hieselbst gegen baldige Bezahlung öffentlich verkaufen, und zwar den 12. September Pferde und Rindvieh veräußert werden, wozu Kauflustige ergebenst einladet

Niedersteine, den 3. September 1861.

### Das Orts-Gericht.

Stumph, Scholze.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß wir **Hrn. Kaufmann Herzberg** in Glas eine Niederlage unserer Fabrikate übergeben, und wird derselbe stets Lager von reinem wohlgeschmeckenden und gut gebackenen **Roggen-Brodt** halten. — Auch Wiederverkäufer wollen sich an **Hrn. Herzberg** wenden, und erhalten einen besonderen Rabatt.

Ernsdorf — Reichenbach, den 27. August 1861.

Die Verwaltung der **Friedrich-Wilhelms-Bäckerei.**

R. Lunde.

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige empfehle

fein Roggen-Kornbrodt à 5 Sgr. 6 Pf. und 2 Sgr. 8 Pf.,

bezgl. f. Hausbuden à 5 Sgr. 4 Pf. und 2 Sgr. 7 Pf.

Herzberg.

Neuestes der kosmetischen Chemie für die Toilette.

### DR. L. BÉRINGUIER'S KRAUTER-WURZEL-ÖL.

Zusammengesetzt aus den bestgeeigneten Pflanzen-Ingrediencien und öligen Stoffen, reichhaltig gesättigt mit Kohlenstoff, dessen außerordentlichen Einfluß neuere Forschungen so evident festgestellt, ist dieses köstliche Öl zur Erhaltung und Verschönerung sowohl der Haut als Bart-Haare bewährt; es reißt sich dasselbe den allerbesten darartigen Erzeugnissen ebenbürtig zur Seite, übertrifft aber diese bei Weitem an Billigkeit des Preises. — Allein-Verkauf in Originalflaschen zu 7½ Sgr. bei **Robert Drosdatus** in Glas.

Verantwortlicher Redakteur: v. Joris in Glas.

### Bürger-Ressource in Glas.

Donnerstag, den 12. Septbr. 1861: **Garten-Vergnügen** bei dem Cafetier **Hrn. Müller** in Glas. Anfang Nachmittags 4 Uhr. Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt und nach dem Concert „Tanz.“

Der Vorstand.

### Auktions-Anzeige.

Auf Befehl der königl. Schlesischen Artillerie-Brigade **N. 6** soll am **Dienstag, den 17. September c., früh 10 Uhr,** auf dem **Puhberge** an der Reithahn ein in den hiesigen Kreis entliehenes der **1. 12pf. Batterie** genannter Brigade gehöriges königliches **Dienstpferd** öffentlich meistbietend verkauft werden.

Glas, den 10. September 1861.

Soehns,

Hauptmann und Compagnie-Chef.

### Für Tischler-Meister

liegen eine ganze Parthie gezogene Gesimse mit und ohne Bildhauerarbeit zum Verkauf vorrätig bei **A. Ardel, Tischler-Meister.**

### Hasenfelle kauft

**J. Becker,**

Frankensteiner Straße.

### Anzeige.

Wegen Mangel an Raum bin ich Willens meine Möbel billig zu verkaufen.

A. Ardel, Tischlermeister.

### Augengläser

für Kurzsichtige als auch für schwache Augen zur Konservirung derselben; ferner die **Dr. Gräveschen** Azur-Brillen, welche das Thränen der Augen verhindern und das grelle Licht mildern; desgleichen Lorgnetten empfiehlt

**Gebr. Hirschberg's**

Buch- und Papierhandlung.

**Gymnasiasten** finden ein gutes Quartier und freundliche Behandlung bei der verwitweten **Rathskanzlist Heinze**, wohnhaft bei der **Schuhmachermstr.-Wittve Wilhelm** in der **Wassergasse.**

In **N. 262** ist ein freundliches Quartier, bestehend in acht Piegen und für zwei Pferde Stallung, zu vermieten und zum **1. Oktober** zu beziehen.

**D. Peickert,**

äußere Frankensteiner Straße.

Zwei freundliche Quartiere mit Boden- und Kellergelass stehen sofort zu vermieten im **Gasthofe zum „goldenen Kreuz.“**

### Beste schwarze Dinte

empfehlen die Papierhandlung

**Gebr. Hirschberg.**

Gedruckt bei **Georg Frommann** in Glas.